

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands

Verlag Heinr. Jährenbrach, Düsseldorf, Florafstr. 7, Tel. 147 42. Druck u. Versand Joh. van Aken, Krefeld, Luth. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— Fr.

Kummer 24

Düsseldorf, den 16. Juni 1928

Verbandort Krefeld

## Ist der Klassenkampf unsittlich? Falsche Ideologien.

Auf die Frage, ob der Klassenkampf in seiner ursprünglichen (also nicht in der landläufigen) Bedeutung unsittlich ist, kann man mit nein und mit ja antworten. Mit nein, wenn er in Abwehr unberechtigter Eingriffe lediglich aus wirtschaftlicher Selbstbehauptung gleichsam aufgezungen und als Einzelhandlung getan wird, mit ja, wenn er als grundsätzliche Selbstverständlichkeit weltanschaulich untermauert ist. Im ersteren Falle kann ihm sogar eine hohe sittliche Idee zu Grunde liegen, die auf die Befreiung einer Klasse, oder besser eines Standes, aus einer unwürdigen Zwangslage hinführt.

Wenn jemand mit der unzweifelhaften Absicht umgeht, mich zu ermorden, und ich ihm zuvorkomme, indem ich alles tue, um seine Absicht zu schanden zu machen, so ist das selbst dann nicht unsittlich, wenn ich nur noch mit dem alleräußersten Mittel mich wirksam zu verteidigen in der Lage bin. Die Verantwortung dafür trägt voll und ganz der Gegner, und die Allgemeinheit hat kein Recht, mir daraus einen Strich zu drehen, und wenn ein wirtschaftlich Stärkerer meine Arbeitskraft ausnützt und ich meine wirtschaftliche Schwäche durch Zusammenschluß der in gleicher Lage sich Befindenden mit der Macht der Zahl wettmache und dadurch mit allen Mitteln die Ausnutzung zu unterbinden trachte, so ist das nicht unsittlich, sondern ein Recht der Selbstachtung und Selbsterhaltung. Ueber eine solche in den wirtschaftlichen, durch keine moralischen Verpflichtungen gehemmten Machtverhältnisse begründete, äußerlich als Klassenkampf erscheinende aktive Abwehr dürften zum wenigsten die Kreise sich entrüsten, die durch ihr selbstschützendes Verhalten, durch den Klassenkampf von oben den Klassenkampf von unten heraufbeschworen. Deren Tun ist im höchsten Grade sittlich ungerecht und verwerflich und ihre Entrüstung scheinheilige Ablenkung vom tatsächlichen Sachverhalt. Selbst der sozialistische Klassenkampf wäre an sich nicht anfechtbar, wenn er lediglich auf die eben genannten Motive sich gründete, mit dem Ziele, durch den Kampf zum Wirtschaftsfrieden, zur Volksgemeinschaft zu kommen, oder auch schon bloß durch die Beseitigung des Überflusses das Gleichgewicht der wirtschaftlichen Kräfte herzustellen. Den Ständen geht es hier wie den Völkern. Inmitten von waffenstarken Nachbarn wird kein wehrloses Volk sich durchsetzen und behaupten können.

Die Beweggründe sind das Entscheidende, nicht die angewandten äußeren Mittel, und so wird der Klassenkampf auch als Abwehr unsittlich, wenn er nicht mehr Mittel zum Zweck ist, sondern Selbstzweck, nicht vorübergehender Zustand, sondern materialistisches Prinzip, das sich nicht in höhere ethische Gesichtspunkte einordnet, nicht zum gerechten Ausgleich hinstrebt, sondern bei den Unterdrückten zur dauernden Niederhaltung der Unterdrückten, und bei diesen zum Aufrücken in die Rolle der Unterdrückten in den verschiedensten Variationen, je nach Temperament und Willensenergie verstärkt oder weitgehendst abgeschwächt. In dieser materialistischen Fundamentierung treffen sich Kapitalisten und Sozialisten, und so ist ihr Klassenkampf unsittlich und gemeinschaftszerstörend, selbst dann, wenn, wie es bei der breiten Masse der Sozialisten der Fall ist, der Machtgedanke sich hinter einem ohnmächtigen Fatalismus versteckt, der das Sein als das Sein schlechthin ansieht und die eigene und der Klassenkampfgesessenen Lage als ein ebenso erbärmliches wie unabänderliches Geschick, das den Entertreten des Glückes nur den einen Spielraum lasse, den Glücksgesegneten möglichst viel von ihrem Rammon abzutragen. Auch das ist Minderwertigkeit auf das eigene Ich oder die eigene Klasse, ist verkümmerte Selbstsucht, die lediglich deswegen nicht wirksam wurde, weil ihr die Möglichkeit dazu verwehrt war. Der Kampf um den gerechten Anteil an wirtschaftlichen Erträgen und um die Durchsetzung in der Gemeinschaft als solcher ist eine selbstverständliche Pflicht der Selbstachtung und Selbstbehauptung. Die Beweggründe sind es, die ihn als sittlich oder unsittlich erscheinen lassen. Nur dann, wenn der Kampf trotz starker Betonung des Eigen- oder Standesinteresses um der Wohlfahrt der Gesamtheit willen geführt wird, ist er sittlich anerkannt. Das aber ist nur möglich in der bewußten Anerkennung der christlichen Moral, so wie es die christlichen Gewerkschaften von jeher gelehrt und geübt haben.

Wenn wir von Klassenkampf sprechen, so meinen wir damit immer den materialistischen Klassenkampf, und so gesehen, muß man die Frage, ob der Klassenkampf unsittlich ist, ohne weiteres mit ja beantworten. Wenn wir trotzdem in diesem Aufsatz eine an sich rein theoretische Unterscheidung machen, so deshalb, weil in der letzten Zeit eine Reihe von Intellektuellen die sittliche Berechtigung des sozialistischen Klassenkampfes darzutun sich bemühen, indem sie ihn als reine wirtschaftliche Abwehr hinstellen, als „Ordnungsprinzip der heutigen Wirtschaft“, unter völliger Beiseitlassung der Beweggründe. Diese rein ökonomische Betrachtungsweise ist ein um so gefährlicheres Spiel mit Worten, als in der Wirklichkeit jede bewußte Handlung aus selbstbestimmenden Beweggründen sich herleitet und eine falsche Klassenkampfidologie die an sich schon vorhandene Verwirrung nur noch vergrößert.

Schwelen haben wir in unserer Hand,  
Stahl im Arme und Gehalt im Rücken.  
Dahin lassen wir uns an die Wand  
Nicht so leicht im Kampf der Tage drücken.  
Denkt man, über uns hinwegzugehen,  
Wird man uns als Wehr und Mauer sehen.  
Von Ludwig Kessling.

## Reichs-Betriebsräte-Kongress

Zentralvorstand und Verbandsauschuß berufen den

### II. Betriebsräte-Kongress

des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands zum

21. und 22. Juli 1928, nach Frankfurt a. M. ein.

#### Tagesordnung:

- I. a) Werden und Wirken unserer Betriebsorganisation.  
b) Zukunftsaufgaben unserer Betriebsräteorganisation.  
Referent: Kollege Fritz Melcher.
- II. a) Die Betriebsräte als Interessenvertreter der Textilarbeiter.  
Referent: Kollege Peter Ruppbaum.  
b) Die Betriebsräte als Organ zur Förderung der Textilindustrie.  
Referent: Kollege Johann Müller.  
Beratung der Anträge.

Der Zentralvorstand  
J. A.: H. Jährenbrach

#### III. a) Entlassungsschutz.

b) Notwendige Reform des Betriebsrätegesetzes.  
Referent: Studienrat Herschel-Düsseldorf, Dozent an der Staatl. Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung.

IV. Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in der Wirtschaft.  
Referent: Verbandsvorsitzender Kollege Heinrich Jährenbrach.

Die zu entsendenden Betriebsräte müssen nach dem durch die Betriebsräteabteilung vom 16. Mai 1928 herausgegebenen Richtlinien gewählt werden. Die Gewählten sind bis spätestens 23. Juni der Betriebsräteabteilung zu melden.

Anträge, die die Verhandlungsgegenstände betreffen, können durch Betriebsräte- und Sekretariatskonferenzen gestellt werden und müssen bis zum 7. Juli bei der Betriebsräteabteilung eingereicht sein.

Die Delegierten erhalten rechtzeitig eine Teilnehmerkarte mit den nötigen Angaben.

Die Betriebsräteabteilung  
J. A.: Fritz Melcher

## Die industriellen Großbetriebe Deutschlands Die Entwicklung der deutschen Textilindustrie

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte brachte in Deutschland nicht nur gewaltige Zusammenballungen der industriellen Unternehmungen durch Vertrustung und Kartellierung; sie beeinflusste in starkem Maße auch die innere Struktur unserer Wirtschaft. Die betriebliche Gliederung und die Betriebsgrößenverhältnisse der Hauptwirtschaftsgruppen Industrie und Handwerk haben eine beträchtliche Umgestaltung erfahren. Zwar ermöglicht die letzte vor dem Kriege durchgeführte Betriebszählung vom Jahre 1907 keinen erschöpfenden Vergleich mit den neuesten statistischen Feststellungen, die vom Reichsstatistischen Amt vor wenigen Wochen abgeschlossen und zusammenfassend veröffentlicht wurden. Die Gegenüberstellung beider Erhebungen gibt nur ein annäherndes Bild der wirtschaftlichen Entwicklung, da die Erhebung von 1907 nur sogenannte Klein-, Mittel- und Großbetriebe berücksichtigt und als Großbetriebe alle Betriebe mit mehr als 50 beschäftigten Personen zusammenfaßt. Sie bezeichnet also auch jene Betriebe als Großbetriebe, die heute kaum noch als solche gelten können, und gibt keine Vergleichsmöglichkeiten für jene wirklichen Großbetriebe, in denen über 500, über 1000, 2000 und endlich über 5000 Personen beschäftigt sind. Die neue Erhebung gliedert in zweckmäßiger Weise die Betriebe nach entsprechenden Größenklassen ein. — Trotz dieser Mängel der letzten Vorkriegserhebung zeigt die Gegenüberstellung der beiden Betriebszählungen doch in beachtlicher Weise, welche beträchtliche Veränderungen in der Konstellation der deutschen Industrie und im deutschen Gewerbe in den letzten beiden Jahrzehnten erfolgt sind.

#### Die veränderte Betriebsgrößengliederung.

Insgesamt wurden in Industrie und Handwerk im Jahre 1907 1 803 866 Betriebe mit 9 872 780 beschäftigten Personen gezählt. Die Zählung im Jahre 1925 ergab 1 852 752 Betriebe mit 12 894 273 beschäftigten Personen. Die Zahl der ermittelten Betriebe veränderte sich also nur unerheblich; sie stieg um 2,7 Prozent. Dagegen war die Zunahme der Beschäftigten ganz beträchtlich. In einem Zeitraum von 18 Jahren betrug sie über 29,4 Millionen, also 29,6 Prozent. Das bedeutet mit der Gesamtzahl der ermittelten Betriebe verglichen eine durchschnittliche Vergrößerung der deutschen industriellen Werke und Handwerksbetriebe um über ein Viertel. Tatsächlich ist diese Zunahme der Beschäftigten natürlich nicht auf eine gleichmäßige Vergrößerung der deutschen Gewerbebetriebe zurückzuführen — den Hauptanteil an ihr haben die Groß- und Großbetriebe.

Die Kleinbetriebe — mit bis fünf beschäftigten Personen — erfuhren sowohl in ihrem absoluten Bestande, als auch in ihrem verhältnismäßigen Anteil an der Gesamtbetriebszahl eine Verminderung. 1907 wurden 1 618 781 Kleinbetriebe in Deutschland festgestellt; 1925 betrug ihre Zahl nur noch 1 614 080, sank also um 4701 Betriebe. Der Anteil der Kleinbetriebe an der Gesamtzahl der Betriebe betrug 1907 gleich 89,7 Prozent, 1925 nur noch 87,1 Prozent —, verminderte sich also um 2,6 Prozent. In diesen Kleinbetrieben waren beschäftigt 1907 2 804 588 Personen, 1925 2 837 327 Personen. Die Zahl der in den Kleinbetrieben beschäftigten Personen erfuhr somit eine geringe Zunahme um 32 739 gleich 1,2 Prozent. Die Entwicklung der gewerblichen Kleinbetriebe ist also — sowohl in Bezug auf die Betriebszahl, als auch bezüglich der Zahl der beschäftigten Personen — hinter der Entwicklung der übrigen Betriebe und hinter der festgestellten allgemeinen Zunahme der beschäftigten Personen überhaupt ganz bedeutend zurückgeblieben.

Mittelbetriebe — mit 6—50 beschäftigten Personen — wurden im Jahre 1907 in Deutschland insgesamt 160 091 mit 2 305 015 beschäftigten Personen gezählt. Die letzte Betriebszählung ergab 205 911 Mittelbetriebe mit 2 898 756 beschäftigten Personen. Die Anzahl der Mittelbetriebe stieg also um 45 820 Betriebe gleich 28,6 Prozent —, die Zahl der darin beschäftigten Personen um 593 741 gleich 25,8 Prozent. In ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Gewerbebetriebe stieg die Gruppe der Mittelbetriebe von 8,9 Prozent auf 11,1 Prozent, erfuhr also eine Zunahme von 2,2 Prozent.

Außerordentlich stark ist dagegen — absolut wie relativ — die festgestellte

#### Zunahme der Großbetriebe

mit über 50 beschäftigten Personen. Von 24 994 Betrieben im Jahre 1907 stieg ihre Zahl auf 32 761 Betriebe im Jahre 1925, also um 7769 Betriebe oder 31,1 Prozent. Und gleichzeitig vermehrte sich die Beschäftigtenzahl in diesen Betrieben von 4 763 177 Personen im Jahre 1907 auf 6 958 190 Personen nach der letzten Erhebung; mithin um 2 195 013 Personen oder 46,1 Prozent. Die Zunahme der Großbetriebe tritt noch augenfälliger in Erscheinung bei dem Vergleich der Betriebe mit über 1000 Beschäftigten im Jahre 1907 und 1925: Nach der letzten Vorkriegszählung hatte Deutschland 504 Betriebe dieser Großbetriebsklasse mit insgesamt 1 175 565 Personen. Heute erfaßt die Betriebsstatistik 892 dieser Großbetriebe mit nicht weniger als 2 109 005 beschäftigten Personen. Eine Zunahme der Betriebe um 77 Prozent, der beschäftigten Personen um 79,4 Prozent! 388 neue Großbetriebe mit über 1000 Beschäftigten in knapp zwei Jahrzehnten; fast eine Million Menschen mehr in ihnen beschäftigt als vor dem Kriege!

Zugleich auch ein weiteres Anwachsen der Beschäftigtenzahl in den Großbetrieben. Ein beachtlicher Vergleich: Im Jahre 1907 befanden sich von allen in Industrie und Handwerk erwerbstätigen Personen noch 28,4 Prozent in Kleinbetrieben und 23,4 Prozent in Mittelbetrieben. Nur die knappe Hälfte aller Erwerbstätigen in Industrie und Handwerk, nämlich 48,2 Prozent, waren in Großbetrieben (mit mehr als 50 Personen) beschäftigt. Nach den letzten Ermittlungen für 1925 dagegen sind in Kleinbetrieben nur noch 22,4 Prozent und in Mittelbetrieben nur noch 22,8 Prozent aller in Industrie und Handwerk erwerbstätigen Personen beschäftigt; in Großbetrieben dagegen 54,8 Prozent!

#### Der Großbetrieb dominiert!

Ein Gesicht aller Erwerbstätigen im deutschen Gewerbe (gegen ein Viertel im Jahre 1907) gehen ihrem Erwerb in Großbetrieben mit über 1000 Personen nach! Mit der Rationalisierung, mit dem Anwachsen der Riesenunternehmungen, mit den Zusammenklüffen der Trusts und Kartelle konstatieren wir so eine beständige Vergrößerung auch der Betriebe —, eine immer fortschreitende Zusammenballung gewaltiger Arbeitnehmermassen in den Riesenbetrieben der deutschen Großindustrie. — Die Kapitalverschmelzungen und Fusionen (und nicht zuletzt die „Flucht in Sachwerte“ während der Inflationszeit!) gaben die Möglichkeit, gewaltige Betriebsneuanlagen, wie die Groß- und Riesenbetriebe sie uns zeigen, zu schaffen und den Umfang der Werke zu vergrößern. Wir stellen zur Zeit in Deutschland an Riesenbetrieben mit über 5000 Beschäftigten nicht weniger als 66 Betriebe mit zusammen rund 600 000 Arbeitnehmern fest; ermitteln also in jedem dieser Riesenbetriebe durchschnittlich



achteinhalbtausend Menschen! Zweidrittel Millio-

Die Großindustrie.

Die Mehrzahl dieser Riesenbetriebe entfällt auf die Metall-

Die Großbetriebe in der Textilindustrie.

Wenngleich die Textilindustrie in Deutschland nur einen

Table with 3 columns: Kleinbetrieben, Mittelbetrieben, Großbetrieben. Rows for 1907 and 1925.

Wir konstatieren also einen beträchtlichen Rückgang des

Bezeichnend für die Bedeutung der Großbetriebe in der Tex-

Die Betrachtung dieser für uns wichtigsten Ergebnisse der

Die Weltbaumwoll-Industrie im Jahre 1927

Bereits im vergangenen Jahre hatten wir an dieser Stelle

Der Weltkonsum an Baumwolle erreichte im Jahre 1927

kommt. Hinsichtlich der Provenienz gelangten 15 800 000 Ballen

Am Gesamtkonsum der Welt war Europa mit 39,8 Prozent,

Die Anzahl der in der Welt im vergangenen Jahre gezähl-

Table: Anzahl der beschäftigten Spindeln im Jahre 1927, 1926, 1913. Lists countries like Großbritannien, Deutschland, Frankreich, etc.

Table: Anzahl der beschäftigten Spindeln im Jahre 1927, 1926, 1913. Lists countries like Britisch-Indien, Japan, China, etc.

Table: Anzahl der beschäftigten Spindeln im Jahre 1927, 1926, 1913. Lists countries like Asien total, Ver. Staaten, Kanada, etc.

Table: Anzahl der beschäftigten Spindeln im Jahre 1927, 1926, 1913. Lists countries like Amerika total, übrige Länder, Welt.

Während also in Russland, der Schweiz, Polen, Oesterreich,

Wie bereits eingangs erwähnt, stieg der Weltkonsum an

Endlich noch ein kurzer Hinweis auf die in den einzelnen

Erstellen am 31. Juli 1927 verbliebenen Stocks, zum Ver-

den, waren 10 000 (8000) Ballen amerikanische Baumwolle,

Insgesamt beliefen sich also die Baumwollvorräte in den

Die Wohnungsnot in den deutschen Städten

Auf je 100 Wohnungen kamen Haushaltungen

oder Familien ohne eigene Wohnung:

in den Gemeinden mit:

5000 bis unter 20 000 Einwohnern

63

20 000 bis unter 50 000 Einwohnern

78

50 000 bis unter 100 000 Einwohnern

91

100 000 und mehr Einwohnern

103

Die Wohnungsnot in den deutschen Städten.

Errichtung von Seidenspinnereien in Bulgarien

Hinsichtlich der Seidenraupenzucht und der Coconernte

Fast die gesamte Coconernte Bulgariens (über 90 Prozent)

In Anbetracht der gegenwärtig starken Produktion an

Die Verhandlungen mit den italienischen Seidenindus-

striellen scheiterten vor allem daran, daß von italienischer

Getrost!

Die ihr noch jagt, die ihr noch zittert, Bon Kleinmut noch umfangen seid,

Johanna Weiskirch.

Modenarrheiten

Wie steht's um Ihre Garberobe, meine Damen? Sind

bunden. Aber ist es nicht Wahnsinn, wenn gegen Natur — die

Die heutige Pflege von Haut und Haar läßt mich im gan-

päischer und deutscher Brauch. Den Trägerinnen solcher Schu-

Der Rock — wie kurz und wie beschnitten, Reicht kaum bis zu des Leibes Mitten.

Braucht du ein Kleidungsstück, dann suche es dir nach

Durchgehende Arbeitszeit — Zunahme der Migräne

Von vielen Ärzten wird darüber geklagt, daß die typische



verlangt wurde, daß 50 Prozent und mehr der zu investierenden Kapitalien für die geplanten Seidenspinnereien von italienischer Seite gestellt werden müßten, was natürlich die Gewinnbeteiligung für Bulgarien wie auch das Kontrollrecht für dieses Land zu sehr beeinträchtigt haben würde.

Der Erfolg der mit den französischen Seidenindustriellen mit Erfolg geführten Verhandlungen gebührt zweifelsohne dem bulgarischen Seidenindustriellen Cecoff, welcher als erster auf der Balkaninsel die Seidenweberei einführte. Von Frankreich wurden bisher Maschinen für die Errichtung von vier Seidenspinnereien und zwei Seidenwebereien nach Bulgarien abgehandelt. Die Maschinen wurden in Frankreich nach italienischen Patenten hergestellt.

Italien sucht nunmehr seinerseits auch zu einem Abschluß mit Bulgarien zu kommen, umso mehr, als sich in diesem Lande sehr günstige Aussichten für die Kapitalinvestition, hauptsächlich in der Textilindustrie, aber auch in anderen Wirtschaftszweigen bieten. Das in Bulgarien investierte ausländische Kapital erreichte im Jahre 1926 bereits eine Höhe von 737 Lwa, wovon allein 327 Millionen Lwa in der Industrie investiert sind. Ueber ein Drittel dieses fremdländischen in Bulgarien investierten Kapitals ist französischen Ursprungs.

Allgemeine Rundschau

Volkshochschule in Kochel-Seehof.

In einer schlichten familiären Feier hat die Heimschule Seehof (katholische Volkshochschule für Erwachsene) ihren halbjährigen Kurs geschlossen. Zahlreiche Gäste, darunter Vertreter der großen Volksbildungsorganisationen (Landesverband für Bayern, Reichszentrale für Heimatdienst), besonders auch Schüler früherer Kurse haben an der Feier teilgenommen. Für diese bedeutet ja das Wiedersehen im vertrauten Kreise eine alljährliche Erneuerung und Stärkung jenes Geistes, den sie in der Schule als die beste Mitgift fürs Leben kennen und schätzen gelernt haben, den Geist katholischer sozialer Gesinnung.

Wie verworren sind doch die Köpfe der tausend führerlosen jungen Menschen in unserer Zeit! Sie fühlen es auch, und suchen nach Klärung, nur finden sie so schwer erprobte und gewissenhafte Führung. Mögen sich daher solche junge Menschen, die bereits weit gereist sind, daß sie ihre seelische Not spüren, mutig daran machen, den Weg zur Volkshochschule zu suchen! Noch ist eine genügend lange Zeit, um die entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen: Der neue Kurs beginnt wieder am 1. Oktober. Die Leitung der „Heimschule Seehof in Kochel, Oberbayern“ versteht an alle, die sich für die Schule interessieren, eingehenden Prospekt über die Bedingungen der Aufnahme, über die Lehrgegenstände und die Lebensordnung der Heimschule. Die Schule ist eine Einrichtung der Hauptstelle Leohaus des süddeutschen Verbandes katholischer Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine und dient dem Zwecke, begabten und strebsamen jungen Leuten aus allen Schichten des arbeitenden Volkes Gelegenheit zu bieten, ihr Wissen zu bereichern, ihr Urteil zu schulen, und besonders einen tieferen Einblick in die Fragen des wirtschaftlichen, sozialen, staatlichen und kulturellen Lebens zu gewinnen. Ihr oberster Grundsatz ist: Bereicherung des inneren Lebens ihrer Schüler. Mögen wieder recht viele geeignete junge Menschen sich zu der für Geist und Körper gleich erfreulichen Gemeinschaft der „Heimschule Seehof“ zusammenfinden!

Die Streikversicherung der deutschen Arbeiterschaft.

Der Deutsche Streikschuß e. V., die Entscheidungsgesellschaft der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände für Streikverluste, legt ihren Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1927 vor. Der Deutsche Streikschuß e. V. ist für die Mitglieder der örtlichen Arbeitgebervereine die jagungsgemäß bestimmte Organisation der Streikversicherung. Alle großen Wirtschaftszweige sind dem Deutschen Streikschuß angeschlossen. Es seien hier genannt, der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller, Berlin, der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, Das Direktorium des Deutschen Streikschußes setzt sich aus Generaldirektor Dr. Büren, Braunhollen- und Brikketindustrie A.-G., dem geschäftsführenden Vorstandsmittglied der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Regierungspräsident z. D. Brauweiler, und einigen anderen Herren zusammen. An 26 größeren Plätzen unterhält der Deutsche Streikschuß Zweigniederlassungen. Im Jahre 1927 wurde das System der Streikversicherung auf Grund der amtlichen Statistik und der Berufszählung

verbessert. Auf Vorschlag des Ausschusses sind drei Gefahrenklassen gebildet worden, je nach der Größe des Risikos. Im Jahre 1927 sind bedeutende Einzelunternehmen, insbesondere aus Schlesien, den Freistaaten Sachsen, Thüringen und Bayern, und auch leistungsfähige Verbände dem Deutschen Streikschuß beigetreten. Vor allem konnte eine auf 6 Jahre beschlossene Vereinbarung mit dem neugegründeten Deutschen Bauwerkschütz e. V. zustande kommen, nach der der Deutsche Streikschuß e. V. 80 Prozent seiner Einnahmen in Rückversicherung übernimmt.

Alle angemeldeten und entschädigungsberechtigten Streiks und Ausparierungen wurden voll entschädigt, darunter der dreiwöchige Streik in der weiterverarbeitenden Saareisenindustrie. Dem Reservefonds konnten im Jahre 1927 über eine halbe Million RM. zugeführt werden. Die Finanzkraft des Deutschen Streikschuß betrug zu Beginn 1927 rund 1,3 Millionen RM. Sie hat sich im Jahre 1927 auf rund 2,3 Millionen erhöht.

Aus der deutschen Gasthausangestellten-Bewegung.

Der dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angegeschlossene Bund der Hotel-, Restaurant- und Cafe-Angestellten, der in über 200 Orten des Reiches vertreten ist, hat seine Mitgliederzahl im Jahre 1927 auf über 18 000 steigern können. Die Beitragseinnahme ist von 867 000 im Jahre 1926 auf 1 000 769 für 1927 gestiegen. Die Zahl der Tarifverträge, an denen der Bund beteiligt ist, stieg von 70 auf 112, die der vom Tarifvertrag erfaßten Betriebe von 17 577 auf 33 042 und die der davon erfaßten Mitglieder von 11 689 auf 16 845. Die Ausgaben für Lohnbewegungen belaufen sich auf 40 000 M. für 1927. Die Ar-



„Es steht doch schlimm um uns kleine Leute, Frau Nachbarin! Ueberall können wir zertreten und vertilgt werden!“ „Tut Euch zusammen wie wir“, sagte die Biene, die gerade schwer beladen zum Stogge flog, „und man wird sich vor Euch in acht nehmen!“

beitsnachweise vermittelten 36 735 Stellen. Für die Unterhaltung seiner kostenlosen Arbeitsvermittlung vorausgabte der Bund 1927 31 500 M. Durch den Rechtsschutz des Bundes wurden für die Mitglieder 116 238 M. im letzten Jahre erstritten. Für Krankenunterstützung wurden 1927 112 000 M. und für Notfallunterstützung aus Dr.-Wißner-Stiftung 20 000 M. gezahlt. Das Vermögen dieser Stiftung beträgt 367 000 M. Die Sterbekasse des Bundes zahlte 220 000 M. Sterbegeld aus, in den letzten vier Jahren 641 274 M. Die Gesamtaufwendungen für Unterstützungen betragen seit 1924 insgesamt 1 120 000 M. In die Sparkasse wurden 1927 574 172 M. Spargelder eingelegt. Der Gesamtvermögensbestand betrug nach Abzug aller Rückzahlungen am 31. Dezember 1927 562 215 M. Der Bund ist Eigentümer von drei Grundstücken in Leipzig, Berlin und Hamburg, und gibt auch eine wöchentlich erscheinende Bundeszeitschrift, die „Internationale Hotel-Revue“, heraus. 35 berufsmäßig geleitete Geschäftsstellen dienen den besonderen Interessen der Mitglieder. Er ist in allen sozialwirtschaftlichen Körperschaften vertreten. 41 Mitglieder sind als Arbeitsrichter und acht als Landesarbeitsrichter tätig. Die sozialpolitische und gewerkschaftliche Tätigkeit war auch im Jahre 1927 eine äußerst rege.

Sege gegen die Arbeitslosenversicherung.

„Ich kenne das Gesetz nicht, aber ich mißbillige es.“ Das ist heute die Meinung vieler Leute über das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Wie gegen das Gesetz Stimmung gemacht wird, davon aus vielen nur ein Beispiel: Die „Tägliche Rundschau“ bringt in ihrer „Zeitungsschau“ vom 7. März (Nr. 114) folgende Mitteilung:

„Was soll man dazu sagen, daß ein kinderreicher Familienvater in der Nähe von Angerburg angebotene Arbeit ablehnt, weil die Arbeitslosenunterstützung mehr Geld ins Haus bringt? Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet: „Ein Sägemühlbesitzer hatte wieder Arbeit erhalten und wollte seine früheren Arbeiter seines Werkes neu einstellen. Dieser kam zu ihm und bat ihn schließlich, er möge ihn nicht einstellen; denn, da er Vater von sechs Kindern sei, erhalte er wöchentlich an Arbeitslosenunterstützung 14 M. mehr, als wenn er arbeite! Wenn der Arbeitgeber von seiner Einstellung absehen wolle, sei er gern bereit, ihm von dem Nebenverdienst von 14 M., den er wöchentlich durch die Arbeitslosenunterstützung habe, die Hälfte als Abstand zu zahlen.“ Die „Samburger Nachrichten“ meinen dazu so: „Es scheint uns doch richtiger und für die Wirtschaft notwendiger, daß Arbeitsminister Brauns das Gesetz schleunigst genau prüft, als wenn der Dames-Fronzoge deshalb erst wieder einen Brief an den Reichsfinanzminister schreibt.“

Man sollte von der ernsthaften Presse doch wohl erwarten, daß sie einen Schriftsteller hat, der wenigstens über die Grundzüge des Gesetzes unterrichtet ist und weiß, daß solche Behauptungen Märchen sind. Es bedarf hierzu wahrlich keines Spezialistentums, so daß man sich nicht hinter die Schwierigkeiten, die das Gesetz bietet, verschangen kann. Gerade durch das Gesetz ist ja unmöglich gemacht worden, daß Ueberforderungen des Lohnes durch die Unterstützungen vorkommen. Es ist nicht angehen, wieviel der Arbeiter in der Sägemühle verdient hat, wenn er aber 14 M. mehr Unterstützung bekommt, als er Lohn hatte, muß er wenigstens der Lohnklasse vier mit einem Einheitslohn von 21 M. angehören. In den unteren Klassen ist das Verhältnis zwischen Lohn- und Unterstützung am günstigsten. Aber selbst, wenn wir annehmen, daß der Arbeiter nur 18-24 Mark die Woche verdient hat, dann würde der Unterstützungssatz auch bei sechs Kindern nicht mehr als 15,12 M. in der Woche sein. Die Unterstützung ist immer niedriger als der Lohn. In den höheren Lohnklassen wird das Verhältnis noch ungünstiger, denn, während bei einem Lohn von 18 bis 24 M. 65 v. H. als Höchstunterstützung bezahlt werden, erreicht die Höchstunterstützung bei einem Lohn von 42 bis 48 M. nur 60 v. H. des Einheitslohnes. Der Einheitslohn liegt in der Mitte der Lohnklasse.

Die Arbeitnehmer haben niemals Gelegenheit, das es Mißbräuche in der Arbeitslosenversicherung gibt, und sie sind selbst bemüht, diese Mißbräuche abzuwehren. Sie wenden sich aber auch mit aller Entschiedenheit dagegen, daß durch solche Enten Stimmung gegen das Gesetz und gegen die gesamte Arbeitnehmererschaft gemacht wird. Von der ernsthaften Presse erwarten sie, daß sie sich in Zukunft die Nachrichten, die sie bringt, etwas genauer ansieht.

Aus unserer Jugendbewegung

Vom Jugendausschuß Oberbaden.

Einen schönen und anregenden Verlauf nahm die Konferenz, die der Jugendausschuß Oberbaden unseres Verbandes auf Sonntag, den 29. April, nach Lörrach einberufen hatte. Kurz nach 2 Uhr konnte der Kollege Seiz eine stattliche Anzahl von Vertretern der einzelnen Jugendgruppen vom Oberrhein, aus dem Wiesent- und Wehratal sowie verschiedene Gäste begrüßen.

Der erste Teil der Tagung umfaßte Berichte über die Kurse des Verbandes in Königswinter und Freiburg. Diese wurden erstattet von den Kollegen Kiefer und Müller in Behr sowie Köhler-Lörrach. Besonders der letztere machte interessante Ausführungen über die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften gerade in der jetzigen Zeit, über die richtige Verwendung des sauer verdienten Arbeitslohnes usw. Es ist uns Pflicht, hier so gut als irgend möglich aufzuklären und bessernd zu wirken und unsere ganze Kraft unserer Bewegung zu leihen.

Eine besondere Freude war es, den Bericht der Kollegin Dietzche (Lörrach) anzuhören über den Arbeiterinnenkurs in Sög. Nach einigen Ausführungen über die Entstehung und Entwicklung des Verbandes sowie über dessen Aufbau sprach sie über die Einrichtungen, besonders das Unterstützungsweesen, ferner über die Bildungseinrichtungen und über die Arbeiterinnen- und Jugendabteilungen. Mit ersten Worten wies sie auf die Notwendigkeit der richtigen Ferienausnutzung besonders für Arbeiterinnen und Jugendliche hin.

Der zweite Teil der Tagung berührte ernste Jugendfragen und hier besonders die Berufsausbildung der Textilarbeiterjugend. Diese Frage wurde von Kollegen Seiz behandelt. An Hand eines reichhaltigen Zahlenmaterials wies er die Notwendigkeit einer besseren Berufsausbildung für die Textilarbeiter-

beitszeit haben. Uebrigens hat man auch beobachtet, daß bei Schulkindern beiderlei Geschlechts die Migräne in vermehrtem Maße gegenüber früher auftritt.

Das Wesen der Migräne besteht in einer Veränderung der Blutgefäße im Gehirn. Die Arterien verengen sich, die Haargefäße erweitern sich, es tritt Blutwasser aus ihnen, und dadurch entstehen jene fürchterlichen, meist halbseitigen Kopfschmerzen, die zu einem vollständigen Vernichtungsgefühl und manchmal auch zu Erbrechen führen. Ein solcher Anfall kann Stunden, manchmal auch Tage dauern. Wenn man den Gründen nachgeht, um festzustellen, unter welchen Umständen sie eintreten kann, bietet die Beobachtung an berufstätigen Frauen mit durchgehender Arbeitszeit und an Schulkindern, die fünf bis sechs Stunden Unterricht haben, wichtige Fingerzeige. Durch Ermüdung entstehen saure Stoffwechselprodukte, und diese Ansäuerung des Blutes ist wahrscheinlich die Ursache für das Entstehen des ersten Migräneanfalls und für den Erwerb einer Ueberempfindlichkeit gegen Eiweißabbauprodukte, die sonst noch vom Organismus unschädlich gemacht werden konnten. Diese Ansäuerung des Blutes kann man auch künstlich durch forcierte Atmung herbeiführen und dadurch bei disponierten Kranken eine Art Migräneanfall erzeugen. Dadurch scheint das Rätsel der Migräne endgültig gelöst. Der Migränekranke wird sich vor allzu großer geistiger und körperlicher Ermüdung schützen und dafür sorgen müssen, daß giftige Eiweißabbauprodukte nicht im Blute zirkulieren. Dazu ist eine Umstellung der Ernährung erforderlich. Das Fleisch muß aus dem Mittelpunkt der Mahlzeit verschwinden. Eine mehr oder minder vegetarische Kost, in der Obst und Rohkost eine wichtige Rolle spielen, wird in den meisten Fällen genügen, die Migräneanfälle zu bannen. Ein Arzt, der seit fünfundzwanzig Jahren ganz besonders unter Migräne zu leiden hatte, konnte sich im Laufe eines Jahres völlig von ihr befreien, ohne deshalb Vegetarier oder Rohkostler zu werden. Das bekannteste Beispiel einer wissenschaftlich erkannten Selbstbeobachtung hat der englische Forscher A. Haig geliefert, der an der Ausschcheidung von Harnsäure jahrelang seinen Stoffwechsel kontrolliert,

und der jede einzelne Fleischmahlzeit mit der Vermehrung der Harnsäure und auch mit einem Migräneanfall gebüßt hat. Es ist Sache des Migräneleidenden, auszuprobieren, wie weit tierische, eiweißhaltige Nahrungsmittel zuträglich sind.

Aus der Zunahme der Migränekranken und aus ihrer Ursache der Uebermüdung sollte man die Konsequenzen ziehen und die durchgehende Arbeitszeit im Büro und in der Schule mobilisieren. Man hat die Nachkriegserregungsfähigkeit fälschlicherweise englische Arbeitszeit genannt. In England und Amerika aber fällt es keinem Menschen ein, die Mittagszeit ohne einen Imbiß, den „Lunch“, vorbeiziehen zu lassen. Was ist denn aber der Lunch anders als ein kleines bürgerliches Mittagessen? Großbetriebe, die sozial gut geleitet sind, stellen ihren Arbeitnehmern längst ein warmes Mittagbrot zur Verfügung. Ohne das ist die durchgehende Arbeitszeit unhygienisch. Welchen Schaden hat diese unhygienische Neuerung mit sich gebracht! Zu den Unzuträglichkeiten für die Hausfrau und Familie, deren Mitglieder zu den verschiedensten Zeiten essen, zu den Schäden, die ein aufgewärmtes oder warmgehaltenes Essen gerade für die Jugend bringt, kommen die häufigen Magenkrankungen, die ihre Ursache in den hastig verzehrten Butterbroten und in der ungenügenden Arbeitspause haben. Mit der Zunahme der Migräne züchtet man aber künstlich eine Krankheit heran, die zwar nicht akut lebensbedrohend ist, die aber dem Menschen das Leben geradezu verderben kann. Dr. med. A. Zickgraf. (Aus unserer Tageszeitung „Der Deutsche“.)

Textile Technik

Inhaltsverzeichnis der Lieferung 6 der Melliland Textilberichte, Heidelberg.

Mechanisch-technischer Teil. Baumann: Untersuchungen über die Vorgarnnachlieferung und den Wagenrückgang bei Selbstaktoren. Balg: Die Konstruktion der Spinnzentrifuge. Rudolph: Die moderne technische Entwicklung in der Textilindustrie. 50 Jahre Jacquardmaschinenbau. Samann: Webwarenkunde. Naujoh: Die baumwollenen Jacquardmaren und die zu ihrer Herstellung verwendeten Jacquardmaschinen. Zwickler: Beiträge zur Musterung von Schattentrippen.

Schaefer: Kettenbaumbremsen und Kettenbaumregulatoren. Reichsausschuß für Fieberbedingungen, Bezeichnungsvorschriften für Baumwolle, Leinen- und Textilmischungen, Prüfung von Kunstseide, Klöppelmaschine für einfadige Spitzen, Ingenieur Emil Haaga. Ulrich: Die verschiedenen Noizearten und deren Herstellung, Fortschritte und Verbesserungen im Textilmaschinenbau, Westföhrdenabwählade.

Textile Forschungsberichte. Freitag: Baumwollspinnereis. Prausnik: Glasfiltergeräte im textilmehrischen Laboratorium. Fikentscher: Die technologischen Unterschiede der jetzt hauptsächlich handelsüblichen Rohbaumwollen unter besonderer Berücksichtigung der Unterzugsmethoden. Wennenkamp: Reform der Textilfachschulen, Das deutsche Forschungsinstitut für Textilindustrie in Dresden.

Chemisch-technischer Teil. Waser: Biocole oder Acetatseide. Münch: Zur Kenntnis der Hypochloritbleiche. Hoffmann: Die moderne Leinwandweberei. Kraus: Anilin-schwarz vom physikalisch-chemischen Standpunkt. Liepatoff: Zur Frage über den Bau der Myoglaninlücke. Reinking: Die Entstehung der Walzendruckmaschine. Senkel: Einfluß der Herkunft und des Reinigungsgrades vegetabilischer Fasern auf die Aufnahme von Metallsalzen und Naphthol WS. Dürr: Maschinen zum einseitigen Appretieren von Geweben. Jacoby: Ueber die Leuchtkraft von Färbungen. Freiburger: Betrachtungen über Theorie und Technik des Reinigeres und Bleichens der Baumwolle. Münzinger: Die moderne Kunstlederfabrikation, Thies Färberei- und Bleichereianlagen in U. S. V.

Weltzeitschriftenchau: Weltzeitschriften. Neue Bücher. Neue Farbstoffe. Chemische Präparate und Musterkarten. Feldhaus: Zur Geschichte der Textilindustrie.

Technische Auskünfte: Fragen und Antworten. Gesuchte Bezugsquellen.

Neue Erfindungen: Patentliste. Patentberichte. Betriebstechnik, Organisation. Wagner: Die Arbeitstendenzen, Arbeitsmangel, Arbeitsausgleich innerhalb des Betriebes. Luferer: Die Durchführung der deutschen Normung und ihre Anwendung in der Textilindustrie, Mittellungen des Fachnormenausschusses für Textilindustrie und Textilmaschinen. Normblattentwürfe für Harnischschnur, Kartenschnur, Wechselkarten, Bänder. Samanni: Das Stroborama, Erhöhung der Wirtschaftlichkeit durch den Elektrozug.

Wirtschaftlicher Teil. Offene Stellen.



Jugend nach, die durch das fast gänzliche Fehlen von Möglichkeiten, dazu im „Musterlande“ Baden, immer schwieriger und dringender wird. In Sachsen z. B. trifft auf etwa 4000 Textilarbeiter eine Fachschule, und in Baden mit seinen über 40 000 Textilarbeitern besteht keine einzige. Dabei wird aber trotzdem von den Fachschulgegnern im Arbeitgeberlager kräftig gefordert, den Facharbeitermangel, die Notwendigkeit der Umstellung auf Qualitätsware usw. Hier liegt noch eine große Aufgabe der staatlichen und städtischen Behörden sowie für die Schulleitungen und die Organisationen.

Dringend nötig ist es, bis zur Schaffung von Fachschulen wenigstens Fachkurse (Abendkurse) einzuführen. Diesen Weg wollen vor allem die Jugendgruppen beschreiten, und zwar aus eigener Kraft.

In der Aussprache wurden diese Ausführungen besonders durch die Kollegen Kinde, Mayer, Durst, Kiefer und Kühler eingehend besprochen und in wertvoller Weise ergänzt. In einem weiteren kurzen Referat behandelte der Kollege Strittmatter die Aufgaben unserer gewerkschaftlichen Jugendbewegung. Besonders eingehend wies er auf die gewerkschaftliche und staatspolitische Bildungsarbeit, die Schulung der tätigen Mitglieder usw. hin. Interessant waren seine Mitteilungen über die für die nächste Zeit bestehenden Pläne sowie über die Wanderungen und Beschäftigungen. Auch diese Ausführungen waren Gegenstand einer gründlichen und sachlichen längeren Aussprache, die noch manche wichtige Anregung zutage förderte.

Nun ergriß der Kollege Mayer das Wort, um zu einer Reihe weiterer wichtiger Jugendfragen und besonders über die Sommerarbeit zu sprechen. Hierfür gab er besondere Richtlinien bekannt und schloß mit dem Wunsch auf gute Erfolge. Besonders freudig aufgenommen wurde die Mitteilung, daß bei der letzten Werbeaktion über das ganze Verbandsgebiet von drei mit Preisen ausgezeichneten Jugendgruppen in Abteilung eins zwei Jugendgruppen unseres Jugendauschusses Preise erringen konnten. Die Kollegen Kinde und Baumgartner sprachen noch der Konferenz ihre Anerkennung aus für die geleistete Arbeit, die den praktischen Sinn unserer Jugend sowie den festen Willen zur Mitarbeit an der Hebung des Arbeiterstandes erkennen lassen.

Hierauf konnte Kollege Heitz nach Erledigung einiger organisatorischer Fragen u. Anträge die Konferenz schließen. Nun gilt es, die Früchte der Tagung in der Bewegung richtig auszunützen. G. Str.

stellung war am Sonntag und Montag geöffnet und wurde von mehreren Tausend Menschen besucht.

Schwer haben wir am Orte für den Gedanken der beruflichen Fortbildung kämpfen müssen und für die Schule selbst. Diese Ausstellung hat uns den Erfolg der Schule gezeigt.

**Alterslosh.** 25-jähriges Bestehen unserer Ortsgruppe. Unsere Ortsgruppe konnte am 20. April auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Ehrentages hatten wir eine Jubiläumfeier veranstaltet. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Vertreter der im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten Verbände hatten sich zahlreich eingefunden. Auch eine Anzahl Ehrengäste waren erschienen, so daß die große Festhalle dicht besetzt war.

Der zweite Vorsitzende, Kollege Koolen, hielt die Begrüßungsansprache. Ganz besonders begrüßte er den Zentral-Kassierer, Kollegen Schaffrath, Wülfel, Bezirksleiter Hecke und Camps aus Münster.

Nach einem von einer Kollegin wirkungsvoll vorgetragenen Festspruch hielt der Bezirksleiter Hecke aus Münster die Festansprache. Vor 25 Jahren hätten wirklich schwierige Verhältnisse geherrscht, aber die Alten hätten es immer wieder verstanden, die Schwierigkeiten zu überwinden. Mit Stolz rühmte der Redner die Opfer und Arbeit des Bezirks Westfalen; sein Dank galt allen, die mit zu den Erfolgen beigetragen haben; ferner galt sein Glückwunsch und Dank den Jubilaren.

Hierauf nahm der zum Ehrenvorsitzenden des westfälischen Bezirks gewählte Kollege Camps, Münster, die Ehre der Jubilare vor. In humorvollem, aber auch in ersten Worten schilderte er noch den Werdegang unserer Ortsgruppe. Fünf Jubilaren konnte er das Diplom und die silberne Verbandsnadel überreichen.

Der Vorsitzende, Kollege Thumel, dankte im Namen aller Jubilare für die überwiesene Auszeichnung. Es folgten dann die Begrüßungsreden und die Ueberbringung der Glückwünsche seitens der Gäste. Kollege Schaffrath aus Düsseldorf übermittelte die Grüße des Zentralvorstandes und würdigte den Aufschwung des Bezirks Westfalen. Herr Pfarrer Niemann überbrachte die Grüße der evangelischen Gemeinde und sprach den Wunsch aus, daß es der christlichen Arbeiterbewegung gelingen möge, im Sinne des Christentums weiter zu wirken und dann erreicht werde, was dem deutschen Volke not tue. Herr Pfarrer Stranz übermittelte die Wünsche der katholischen Gemeinde und die des katholischen Arbeitervereins. Herr Stadtverordnetenvorsteher Goldstein rühmte die Arbeit der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Ferner wurden Grüße überbracht durch den Vorsitzenden des evangelischen Arbeitervereins, Herrn S. Pott, und durch den Kollegen Bremsch, Vertreter der im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten Verbände, und dankte besonders für die treue Mitarbeit der Textilarbeiter in der Gesamtbewegung. Gewerkschaftssekretär Hiemisch überbrachte die Glückwünsche des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Minden-Ravensberg und zugleich die Grüße der Glasarbeiter in Brademede, die am gleichen Tage ein Jubiläum feiern konnten. Ein Glückwunschtelegramm wurde an die Textilarbeiter abgeschickt.

Hierauf nahm unser Sekretariatsleiter Gehring noch das Wort. Er sprach den Wunsch aus, daß alles, was uns vorgetragen sei, auf fruchtbaren Boden fallen möge, und dankte allen, die zum guten Gelingen der Feier beigetragen haben. Es folgte noch ein gut gezieltes Theaterstück. Dann kamen noch ein paar Stunden gemüthliches Beisammensein. Die Ortsgruppe kann auf eine wohlgelungene Jubiläumfeier zurückblicken.

**Krefeld. Schier 30 Jahre bist du alt.** — Erinnerungen aus der Gründungszeit des Verbandes. Nachdem im März des Jahres 1898 die Vorbereitungen für eine Zusammenkunft von Webermeistern des linken Niederrheins getroffen wurden (die ersten Zirkulare gingen am 14. März hinaus), versammelten sich am 24. April 1898 zirka 100 Weber aus Krefeld und Umgebung in der Niederrheinischen Weber-Union zu Krefeld.

Gegen 3 Uhr nachmittags eröffnete der **Parlamentarier** Peter Michels aus Krefeld die Versammlung und machte bekannt, daß eine provisorische Kommission beschlossen habe, einen Weberverband zu gründen. Die Anwesenden sollten sich einen Versammlungsleiter wählen und dann zu dem Vorstehende Stellung nehmen. Die Versammelten übertrugen Herrn Peter Michels die Leitung, welcher dem Herrn Bihar Brauns (jetzigen Reichsarbeitsminister) das Wort erteilte. Herr Brauns verbreitete sich dann über Wesen und Ziel des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses. Nach dessen Ausführungen wurde in eine ausgiebige Aussprache eingetreten, wobei allgemein die Auffassung vertreten wurde, daß der gewerkschaftliche Zusammenschluß für die Weber des linken Niederrheins eine bittere Notwendigkeit sei. Da ein Statutenentwurf vorlag, wurde derselbe verlesen und im allgemeinen gutgeheißen. Es wurde jetzt in eine Aussprache darüber eingetreten, welchen Namen der neue Verband tragen solle? Nach einem ausgiebigen Hin und Her faßte die Versammlung einstimmig den Beschluß, ihn **Niederrheinischer Verband christlicher Textilarbeiter** zu benennen. Es wurden daraufhin noch organisatorische Fragen behandelt, die Einführung einer eigenen Fachzeitung beschlossen und ein provisorischer Vorstand gewählt. Die christlichen Arbeiter hatten sich hiermit ihre eigene Vertretung in einem neuen Verband geschaffen und hatten es nicht mehr nötig, sich von den schon bestehenden Organisationen vertreten zu lassen. Raum hatte der Verband das Licht der Welt erblickt, wurde er schon in viele, teils schwere und langwierige Kämpfe verwickelt. Dank der Aufopferung einiger führenden Kollegen, der Opferwilligkeit und Hingabe der Mitglieder, der Unterstützung einiger uns wohlgesinnter geistlichen Herren, hat er die Feuerprobe glänzend überstanden, die Hemmnisse aus dem Wege geräumt und alle Schwierigkeiten überwunden. Als er im Jahre 1901 sein Eigenleben ausgab und im Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands überging, an dessen Zustandekommen er einen wesentlichen Anteil hatte, konnte er dem neuen Zentralverband 3000 Mitglieder und 4000 M. zuführen. Als Reservefonds für den ersten Verbandsbezirk, dessen Namen er von nun an führte, verblieben noch 10 000 M.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auf Veranlassung des Vorsitzenden des Niederrheinischen Verbandes christlicher Textilarbeiter am 3. September 1899 in Aachen eine Zusammenkunft zwischen deutschen, holländischen und belgischen Organisationsvertretern stattfand und dort der Grundstein für die erste internationale christliche Textilarbeitervereinigung gelegt wurde.

Die übergroße Mehrheit der Mitbegründer des Niederrheinischen Verbandes sind ins Grab gesunken. Ihnen ein treues Gedenken! Den wenigen noch Überlebenden Gründern gereicht es zur Freude, das stolze Gebäude unseres Zentralverbandes zu sehen, woran mitzuarbeiten mit ihren schwachen Kräften sie die Ehre hatten.

**Sekretariat Vörrach.** In der Woche vom 26. März bis 1. April besuchte die Kollegin **Witasch**, Düsseldorf, unseren Sekretariatsbezirk. Sie hielt im Bezirk eine Reihe von Versammlungen ab, in denen sie ungeteilten Beifall fand. Den Abschluß der Besammlungswoche bildete ein **Wochenendkursus** in

Süg, an dem sich 27 Kolleginnen beteiligten. Der Kursus hat sowohl die Teilnehmerinnen, als auch die Leitung voll befriedigt. Die Kollegin **Witasch** hat es verstanden, in intensiver Zusammenarbeit mit ihren Hörern diesen die Entwicklung, den Aufbau und die Einrichtungen unseres Verbandes nahe zu bringen, um dadurch bei ihnen auch die Liebe zur Mitarbeit im Verband, insbesondere zur Werbearbeit, zu wecken. Die Hinweise auf die Verhältnisse der Frau im modernen Wirtschaftsleben und den der Frau zur Seite stehenden Schulung fanden eine eingehende Beleuchtung. Gerade das letztere wird den Kolleginnen fürs praktische Leben viel Zweckmäßiges mitgegeben haben. Der Ortsgruppenvorstand **Rohmatt-Häg** lud am Schluß des Kurses die Teilnehmerinnen noch zu einem Stelldichein in sein Versammlungslokal zur „Krone“ in Rohmatt ein, von wo aus dann nach kurzer, gemüthlicher Unterhaltung die Heimreise angetreten wurde. Möchten alle Teilnehmerinnen in ihren Kreisen das Gehörte und Gelernte gut verwerten und die gesagten Vorsätze in die Tat umsetzen.

**Meerane.** Am Sonnabend, den 31. März, hielt die Ortsgruppe ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Dieselbe war gut besucht. Der Vorsitzende, Kollege **Diehe**, eröffnete 8.30 die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Aus dem Jahres- und Kassenbericht des Kollegen **Rösch** ging hervor, daß die Ortsgruppe Meerane langsam aber stetig sich in aufsteigender Linie befindet. Der bisherige Gesamtvorstand der Ortsgruppe wurde außer zwei weiteren Beisitzern einstimmig wiedergewählt. Gewiß ein Zeichen dafür, daß er zur vollen Zufriedenheit aller Mitglieder seine Amtler vermagte hat.

Hierauf kam der Referent des Abends, Kollege **Soldberg**, Chemnitz, zum Wort. Dieser sprach über das Thema: „Der Aufstieg des Lohnarbeiterstandes“. Ausgehend von den Verhältnissen der Vorkriegszeit schilderte er der Versammlung den Fortschritt auf allen Gebieten, der von den Gewerkschaften schwer erkämpft worden sei. Der Aufstieg der Arbeiterklasse wird und muß weiter erstrebt werden. Nicht nur wirtschaftliche, materielle Vorteile gilt es zu sichern. Es geht um viel Höheres. Es geht darum, im Arbeiter den Menschen zu schaffen mit Leib und Seele! Im neuen, christlichen Geist in die Wirtschaft zu tragen und dadurch eine volle Gleichachtung und Gleichwertung des Arbeiters zu erkämpfen. Das kann nur eine Bewegung, welche in den tiefen christlichen Grundfassen wurzelt und aus dem nie verjüngenden Quell des Christentums immer wieder neue Kraft zu ihrer schweren Mission zu schöpfen vermag.

Reicher Beifall dankte dem Referenten für seine Ausführungen. Unter Punkt Verschiedenes wurden noch mancherlei Ortsgruppen- und Betriebsangelegenheiten besprochen. Kollege **Diehe** dankte allen Funktionären und Mitarbeitern der Gruppe für ihre opferfreudige Mithewaltung und schloß die so schön und harmonisch verlaufene Versammlung. Auch an dieser Stelle sei allen Ortsgruppenfunktionären, vor allem dem Kollegen **Joh. Wagner** für seine Arbeit und Mühe im Laufe des verflossenen Jahres noch einmal recht herzlich gedankt. Möge die Jahreshauptversammlung auch in Meerane zum weiteren Aufstieg unserer Ortsgruppe und damit der gesamten Arbeiterklasse beitragen.

### Bücher und Schriften

**Die deutsche Reichsversicherungs-Gesetzgebung.** Im Anschluß an die neueste Gesetzgebung leichtverständlich dargestellt von Dr. J. Wundt, Aachen. 59 Seiten. Preis —,70 RM. Verlag J. P. Bachem, Köln.

Führt den Laien in Form von Frage und Antwort in sicherer Weise in das Wesentliche der einzelnen Zweige der Sozialversicherung ein.

**Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.** C. A. B.-Bücherei, Reihe 1, Heft 5. Von Alfred Grünz. Preis —,50 RM. Volkskraft, Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 35.

Ueber den Rahmen der Gewerkschaftsbewegung hinaus zeigt die Schrift umfassend die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung überhaupt. Die Einfügung der Evangelischen Arbeitervereine in die Darstellung tritt besonders klar hervor. Grünz ist ein Meister plastischer Gestaltung. Seine originelle Art zeigt sich auch in dieser Schrift. Der Druckfehlerreuef hat leider die zahlenmäßige Stärke der christlichen Gewerkschaften erheblich herabzudrücken sich bemüht.

**Lebenskunde der Jugendlichen.** Die Veröffentlichungen des Ministeriums für Volkswohlfahrt auf dem Gebiete der Jugendpflege, Jugendbewegung, bringen in Heft 3 den Bericht über die Sitzung des Landesbeirates für Jugendpflege, Jugendbewegung und Lebensübungen vom 1. Dezember 1927.

Aus ihm sind die tiefgründigen Ausführungen von Prof. Dr. **Nohl-Göttingen** hervorzubeben, welche die neuzeitlichen Strömungen in der Jugendbewegung beleuchten. Aus dem weiteren Inhalt seien erwähnt: „Die Berufsschwierigkeiten der erwerbstätigen weiblichen Jugend“ von Gertrud Runz a vom Katholischen Jugendbund werktätiger Mädchen Deutschlands; „Die Berufsschwierigkeiten der erwerbstätigen männlichen Jugend“ von W. Watschke vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund; „Die sozialen und sittlichen Lebensverhältnisse der Großstadtjugend“ von Max Westphal vom Verbands der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands; „Die sozialen und sittlichen Verhältnisse der männlichen Jugend auf dem Lande“ von Oberreg. und Schulrat Schütze-Liegnig. Die Broschüre ist in R. v. Beckerschen Verlag G. Schenck, Berlin W. 3, unter dem Titel „Beiträge zur Lebenskunde der Jugendlichen, Jugend und Beruf, Berlin 1928“ erschienen und durch den Buchhandel zu beziehen. Preis 1,25 Mark.

### Inhaltsverzeichnis

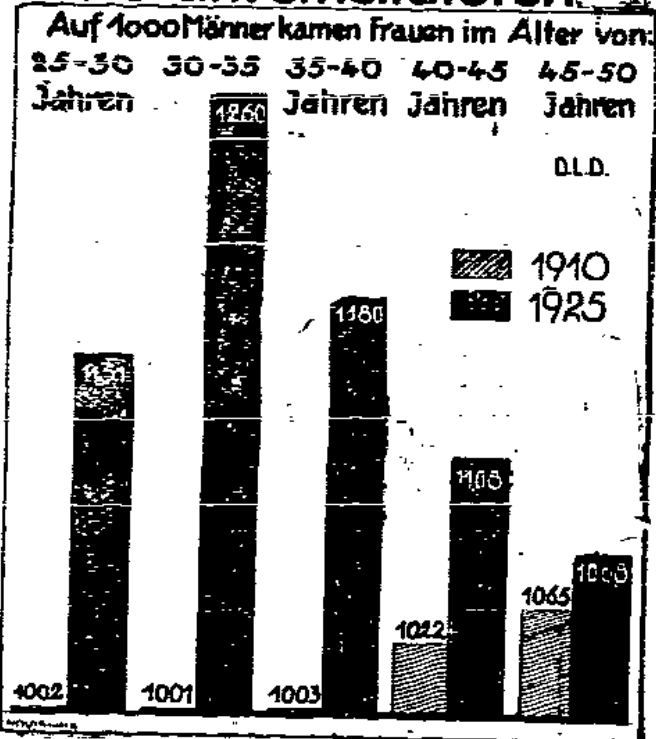
Artikel: Ist der Klassenkampf unstillig? — Reichs-Betriebsrätekongress. — Die industriellen Großbetriebe Deutschlands. — Die Weltbaumwoll-Industrie im Jahre 1927. — Errichtung von Seidenspinnereien in Bulgarien. — Feuilleton: Wobnarhatten. — Durchgehende Arbeitszeit — Zunahme der Migräne. — Textile Technik. — Allgemeine Rundscha u: Volkshochschule in Rochel-Seehof. — Die Streikversicherung der deutschen Arbeitgeberschaft. — Aus der deutschen Gasthausangestellten-Bewegung. — Hege gegen die Arbeiterlosterversicherung. — Aus unserer Jugendbewegung: Vom Jugendauschuss Oberbaden. — Berichte aus den Ortsgruppen: Emsdetten. — Gütersloh. — Krefeld. — Sekretariat Vörrach. — Meerane. — Bücher und Schriften. — Inserat.

Für die Redaktion verantwortlich Gerhard Müller, Düsseldorf, Fiorastrafe 7.

### Beiten

rot gefr. federlicht Inlett mit 17 Bund guter Federfüllung 14, schäftig Oberbett, Unterbett, zwei Kissen 34,50 M. daselbe mit Halbbaunenfüllung 44,50, daselbe in prima Ausführung von echt rot Daunentöper 54,50 Mark. **Zaujende Kunden, Nachbestellungen, Dankschreiben, Zeitgedenke büßig! Winter und Preisliste gratis. Nichtgefallend Geld zurück.** **Beitenfabrik Frankens** **Kassel, 10 Postfach 98**

### Die Unverheirateten.



### Die Unverheirateten.

Der gesteigerte Frauenüberschuß als Folge des Krieges tritt am stärksten in Erscheinung in der Altersgruppe, die bei Kriegsausbruch 20—25 Jahre zählte, also bei den Frauen im Alter von 30—35 Jahren. Vor dem Kriege kamen in Deutschland in dieser Altersklasse 1001 Frauen auf 1000 Männern, jetzt dagegen 1260, von den 35—40jährigen Frauen entfielen 1003 Frauen auf 1000 Männer und heute 1180. Rund eine halbe Million Frauen mehr, als tatsächlich festgelegt worden sind, wären heute verheiratet, wenn die Heiratsmöglichkeiten dieser Altersklassen die gleichen geblieben wären wie vor dem Kriege.

### Berichte aus den Ortsgruppen

**Emsdetten.** Für den Gedanken der beruflichen Fortbildung. Am Sonntag, den 25. März 1928 fand die Entlassung des ältesten Jahrganges der Berufsschüler für gewerbliche Arbeiter statt. Zum ersten Male war diese Entlassung mit einer kurzen Feier und mit einer Ausstellung der fertigestellten Arbeiten verbunden. Die Feier selbst kann als wohl-gelungen bezeichnet werden. Die 110 zur Entlassung kommenden jungen Textilarbeiter- und arbeiterinnen, die Spitzen der Behörden, die Lehrer und Lehrerinnen der Berufsschule, Vertreter des örtlichen Arbeitgeberverbandes und der Gewerkschaften, sowie die Angehörigen der Schüler hatten sich eingefunden, um an dieser eindrucksvollen Feier teilzunehmen. Der Leiter gab einen Bericht über den Stand und Entwicklung der Schule. Er wies darauf hin, daß der Geist unter den Schülern sich zusehends bessere, so daß man jetzt von einem großen Lernwillen der Schüler sprechen könne. Bürgermeister Beerlage forderte die Schüler und die Schülerinnen auf, das Gelernte im späteren Leben zu gebrauchen. Pfarrer Epping pries die Vorzüge der Berufsschule für die Arbeiterklasse. Wenn auch ein Teil der Schüler diese Vorzüge noch nicht anerkennt, im späteren Leben tritt das demselben Unangenehme zurück, und die Vorzüge treten hervor. Gewerkschaftssekretär Lücke wies darauf hin, daß die berufliche Ausbildung des Nachwuchses der Textilarbeiter im Interesse des Standes und der Wirtschaft liege. Er dankte der Lehrerschaft, besonders dem Leiter der Schule, Herrn Lehrer Kofel, für das gute Zusammenarbeiten zwischen Eltern, Lehrerschaft und der Arbeiterorganisation. Die Schüler und Schülerinnen trugen durch Rezitationen und Abfragen von Liedern zur Verschönerung der Feier bei. Einer großen Anzahl Schüler und Schülerinnen wurden für gute Führung und besondere Leistung Buchpreise überreicht, die von unserer Ortsgruppe und der Gemeinde gestiftet waren.

Nach der Feier fand die Beschäftigung der ausgestellten Arbeiten statt. Die Weberfachklasse hatte ihre Arbeiten ausgestellt, die selbst den Fachmann überzeugen. Die Rechenklasse bot eine Fülle appetitlicher Arbeiten. Besonders zahlreich waren die Arbeiten, die die Handarbeitsklasse ausgestellt hatte. Die Aus-